

Neues von Synanon

Ausgabe 1/02 · STIFTUNG SYNANON · Bernburger Straße 10 · 10963 Berlin · Telefon 030/55 000-0 · Telefax 030/55 000 220

LEBEN OHNE DROGEN

Jubiläumsfeier mit vielen Gästen

30 Jahre Hilfe und Unterstützung für Suchtmittelabhängige



Der Regierende Bürgermeister von Berlin Klaus Wowereit bei seinem Grußwort.

Der 17. Mai war ein Tag, den wir uns schöner nicht hätten vorstellen können: Bei strahlendem Sonnenschein kamen mehr als 400 Freunde, Förderer und Wegbegleiter, darunter zahlreiche Bundestags- Landtags- und Bezirksabgeordnete, Suchtforscher und Richter, um mit uns zusammen den 30sten Geburtstag zu feiern.

»SYNANON hat großartige Arbeit geleistet«, sagte Berlins Regierender Bürgermeister Klaus Wowereit in seiner Festansprache. Und die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Frau Caspers-Merk fügt hinzu: »Selbsthilfe ist ein unverzichtbarer Teil unseres Gesundheitswesens.«

Im Rahmen des bundesweit einmaligen Projektes »Aufnahme sofort!« nehmen wir hilfeschende Süchtige jederzeit auf, ohne jede Vorbedingung, ohne Wartezeit, Kostenzusage oder Ähnlichem. Die Menschen kommen aus allen Teilen Deutschlands. Wer keine Drogen nimmt, keinen Alkohol trinkt und nicht raucht kann bleiben, so lange er will. Alleine im letzten Jahr haben wir 570 hilfeschende Süchtige aufgenommen, hierzu kommen jährlich etwa 100 Krisenaufnahmen von Hilfesuchenden, die für einen Tag kommen, versorgt werden und wieder gehen. 20.000 Süchtige fanden in den letzten drei Jahrzehnten Zuflucht und Hilfe bei uns.

Außerdem halten wir täglich für 24 Stunden einen Telefondienst besetzt. Dieser informiert über SYNANON und verweist auf weitere Suchthilfeeinrichtungen, die sich mit uns in der abstinentorientierten Arbeitsgemeinschaft »InnerCity« zusammengeschlossen haben und auf Krankenhäuser mit Suchtabteilungen in Berlin. Pro Jahr fallen in Berlin etwa 14.000 Telefonberatungen an. Zudem führen wir auf Anfrage Informations- und Präventionsveranstaltungen durch. Wir informieren interessierte Gruppen wie Schulklassen, Eltern, Auszubildende

medizinisch-sozialer Berufe, Vertreter öffentlicher Institutionen über Suchgefahren und über unseren Selbsthilfensatz. Im letzten Jahr haben wir 110 Informationsveranstaltungen mit ca. 2.700 Personen durchgeführt. Wir bekommen für diese Leistungen keine Mittel von den Krankenkassen oder Rentenversicherern. Zur Finanzierung von SYNANON sind wir - nicht zuletzt durch die angespannte öffentliche Haushaltslage - immer mehr auf die Unterstützung von Freunden, Förderern und Spendern, auf Zuweisungen von Geldbußen durch Gerichte und nicht zuletzt auf Aufträge an unsere Zweckverbände angewiesen.

Neben der Selbsthilfe ist für uns die Abstinenzorientierung die oberste Maxime. Das wird sich auch in Zukunft nicht ändern. Wolfgang Heckmann, Professor für Sozialpsychologie an der Fachhochschule Magdeburg schieb dazu in unserer Jubiläumsbroschüre: »Ohne Frage ist Abstinenz für Menschen, die nicht mit Drogen umgehen können, der beste Schutz, der Königsweg. Einen besseren Weg, als ganz von Drogen zu lassen, gibt es nicht und wird es nicht geben (...). Es gibt natürlich auch andere Wege außer Königswegen, zweit- und drittklassige Wege, z. B. für Edelleute, für Bürger, für Bauern, für Leibeigene, für Bettelleute. Die sind alle unterschiedlich komfortabel und unterschiedlich ausgestattet (...). Demokratie wäre wohl, wenn man den Königsweg für alle öffnen würde, wenn die Bettelleute sich nicht mit dem Bettel Methadon zufrieden geben müssten (...). Denn auf diesem Wege wird mehr als Abstinenzfähigkeit erreicht. In den seit nunmehr 30 Jahren in Deutschland erfolgreichen therapeutischen Gemeinschaften entstehen, wie bei SYNANON, weitere wichtige Produkte, nämlich Lebensfähigkeit und ihre Töchter Arbeitsfähigkeit, Liebesfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Genussfähigkeit, Nächstenliebefähigkeit, Traumfähigkeit, Transzendenzfähigkeit.«



v. l. n. r.: Klaus Wowereit, Uwe Schriever, die Drogenbeauftragte der Bundesregierung Marion Caspers-Merk, und der Geschäftsführer der DHS, Rolf Hüllinghorst



Unterhielten sich gut: Klaus Wowereit, Ulrich Letzsch, Marion Caspers-Merk und Dr. Jürgen Fleck im Innenhof



Im Gespräch: Frau Blankenburg vom dpwv mit den Kuratoriumsmitgliedern Peter Roher, Uwe Schriever, Ursula Birghan (v.l.n.r.)

Pressekonferenz



Vor Beginn stellten sich Rolf Hüllinghorst, Geschäftsführer der DHS, unser Vorsitzender Peter Elsing und Kuratoriumsvorsitzender Uwe Schriever den Fragen der Presse



Lassen es sich schmecken: Prof. Wolfgang Heckmann, Marion Caspers-Merk und Dr. Ingo Ilja Michels



Beliebt: Unser Infostand vor dem Haus. Hier gab es auch die beliebten Anstecker mit dem Aufdruck: 30 Jahre Synanon

Gerhard feierte 70. Geburtstag

Immer da, wenn er gebraucht wird

Gerhard Leymann lebt seit sechs Jahren bei Synanon. Er ist immer da, wenn er gebraucht wird: ob der Verkaufshänger zum Markt gefahren werden soll, ihm spezielle Einkäufe für das Synanon-Haus anvertraut werden oder neuere Synanon-Bewohner zum Arzt begleitet werden müssen. Im März feierte Gerhard seinen 70. Geburtstag. Dies nahmen wir zum Anlass, ihm ein paar Fragen zu stellen:

Was hast du vor Synanon erlebt?

Ich war ein unauffälliger »Spiegeltrinker«, denn während meiner 40jährigen Dienstzeit bei der Volkspolizei konnte ich mir keine Fahne erlauben. Zu meiner Frau und meinen beiden Töchtern hatte ich stets ein gutes Verhältnis. Wir hatten eine schöne Wohnung. Ich war bei guter Gesundheit. Keiner konnte sich vorstellen, dass ich Alkoholiker bin. Auch ich



Das Rentenalter merkt man ihm nicht an: Gerhard in seinem Zimmer

selbst war nie auf den Gedanken gekommen, dass ich abhängig bin. Das Berufsende - bedingt durch die Auflösung der Volkspolizei - hat mich aus der Bahn geworfen: So verzichtete ich beispielsweise auf ein Auto, da ich bereits morgens trinken wollte.

Wann hast Du Dich entschieden, nüchtern leben zu wollen? Gab es einen »Schlüsselmoment«?

Ich bin bereits zum zweiten Male bei Synanon. Nach dem Tod meiner Frau mahnten mich meine Töchter, mit dem Trinken aufzuhören. Ich ließ mich von ihnen zu Synanon fahren mit dem Vorhaben, ein halbes Jahr zu bleiben. Ich verließ Synanon, als der Umzug in die Herzbergstraße anstand. Meine Töchter hatten nur am Wochenende Zeit, ich war viel allein und unternahm wenig. Nach einigen Wochen begann ich, »Flach-

männer« zu trinken und steigerte meinen Konsum schnell. Morgens war ich zittrig und trank bereits vor dem Frühstück. Als ich merkte, dass ich es allein nicht schaffe - auch AA-Gruppen reichten mir nicht - machte ich eine »innere Revision« und fragte mich: »Was machst Du mit Deinem Leben? Willst Du überhaupt noch etwas erreichen?«

Ich wollte meine Selbstachtung, meine Familie, die Gesundheit und mein Leben nicht verlieren. Die einzige Chance: zurück zu Synanon. Nur Synanon kam für mich in Frage, obwohl dieser Weg schwierig ist.

Wie hast Du Dich in der ersten Zeit hier gefühlt?

Ich fand wieder Freude am Leben, sah wieder einen Sinn.

Was war schwer? Und was half Dir in dem ersten Jahr?

Dieses Mal wurde die Wohnung sofort aufgelöst. Ich arbeitete bald in der Küche, in der ich viel zu tun hatte, zeitweilig leitete ich die Küche. Meine Familie ist sehr erfreut, dass ich wieder bei Synanon lebe, sie schreiben mir oft und besuchen mich.

Wie ergeht es Dir hier? Was ist für Dich wichtig?

Seit etwa fünf Jahren mache ich Fahrdienste für Synanon. Über das Vertrauen in mich freue ich mich sehr. Mein »Rentnerdasein« und die Arbeit möchte ich besser in Einklang bringen: arbeiten und helfen und vielleicht auch einmal nachmittags spazieren gehen. Auf jeden Fall will ich hier meinen Beitrag leisten.

Was hältst Du für wichtig, um nüchtern zu bleiben?

Ich weiß, wohin das Trinken führt, so will ich nicht leben. In gefährlichen Phasen denke ich daran, wie schön das Leben nüchtern ist und dass es sich nicht lohnt, dies aufzugeben.

Welche Zukunftsperspektive siehst Du für Dich?

Ich will hier bleiben. Wer weiß, wie lange ich alleine nüchtern bleibe. Mein Zimmer will ich mir noch gemütlicher gestalten. Meinen Lebensabend möchte ich weiterhin so führen wie bisher, eventuell möchte ich etwas ruhiger treten. Ich bin aber immer da, wenn ich gebraucht werde.

Lieber Gerhard, wir danken Dir für dieses Gespräch und wünschen Dir weiterhin alles Gute!

»Toter Winkel« im Straßenverkehr Sicherheitsaktion für Grundschüler

Vom 22. - 25. April 2002 beteiligte sich unser Zweckbetrieb Umzüge wie in jedem Jahr an der Aktion »Toter Winkel«. Diese wird an Grundschulen der Berliner Bezirke Lichtenberg und Charlottenburg durchgeführt. Schülern der 5. und 6. Klassen wurde am Lkw demonstriert, dass der Fahrer des Lastzuges bestimmte Situationen im

Straßenverkehr wegen des »toten Winkels« im Rückspiegel nicht sofort erfassen kann.

Um diese anschaulich zu machen, durften sich die Kinder ins Fahrerhaus setzen und selbst durch den Rückspiegel schauen. Unsere Fahrer erklärten Ihnen dann, wie sie sich künftig verkehrssicher verhalten sollen.

Diese Aktion hat nicht nur den Kindern, sondern auch uns viel Spaß gemacht.

Freude am Musizieren

Ich heiße Detlef und ich spiele für mein Leben gerne auf der Gitarre. Nach drei Monaten SYNANON-Aufenthalt wollte ich wieder anfangen, zu spielen. Jedoch fehlte es an bespielbaren Instrumenten. Die Gitarren hatten keine Saiten und mein Taschengeld reichte bei weitem nicht aus, auch nur eine Gitarre neu zu bestücken. Es musste eine Lösung her. Meine Bemühungen an Saiten zu kommen blieben nicht unbemerkt. Rainer ein langjähriger SYNANON-Bewohner, fragte mich, ob ich nicht Interesse hätte eine Gitarregruppe ins Leben zu rufen, um somit nicht nur mir, sondern allen Mitbewohnern die Möglichkeit zu geben, Gitarre zu spielen und zu erlernen.

Die Gitarregruppe war geboren. Ich arbeitete ein Konzept aus, überschlug die anfallenden Kosten und bat auf unserer Hausbesprechung mein Vorhaben in die Tat umsetzen zu dürfen. Die Resonanz war unerwartet groß. Innerhalb von wenigen Tagen hatte ich mehrere Schüler, die auch heute



noch begeistert Musik miteinander machen, sich gegenseitig austauschen und voneinander lernen. Musik in der Gemeinschaft zu machen ist ein angenehmer, meist unbewusster Weg soziales Verhalten zu erlernen und ist ein herrlicher Ausgleich zum Arbeitsalltag. Ich freue mich täglich auf die Zeit, in der ich Musik machen kann.

Detlef Eht

Qualität & Suchtselbsthilfe

Zweckbetriebe der STIFTUNG SYNANON - Zertifiziert nach DIN EN ISO 9001:2000

Unsere Zweckbetriebe »Umzüge«, »Druckerei«, »Clean up« Reinigung, Bauhilfe, Entsorgung und »Wäscherei« sind seit dem 01.02.2002 zertifiziert. 1999 nahm die Qualitätsabteilung mit Reiner und Bernd ihre Arbeit auf und der lange, steinige Weg zur Zertifizierung begann. Sie sollten ein »prozessorientiertes Qualitätsmanagementsystem« bei der STIFTUNG SYNANON mit Hilfe und durch Einbeziehung aller Mitarbeiter der Zweckbetriebe unter Berücksichtigung unseres externen Beraters, Herrn Fortong und unter Berücksichtigung der besonderen sozialen, therapeutischen und wirtschaftlichen Aspekte bei SYNANON einführen, aufbauen und in die Praxis umsetzen.



Erleichtert: Unser Qualitätsmanagementbeauftragter Bernd (rechts) und Jürgen, Leiter des Zweckbetriebes Umzüge, mit dem Zertifikat

Kurz vor Weihnachten 2001 wurden in den Zweckbetrieben die Zertifizierungsaudits von Mitarbeitern der »GlobalCert GmbH« durchgeführt. Die Zielsetzung der Audits (externe Überprüfung) war, das dort eingeführte Qualitätsmanagementsystem in Bezug auf die Anforderungen der DIN EN 9001:2000 zu begutachten und zu bewerten.

Nach dem 3 tägigen vor Ort durchgeführten Audit, welches für alle beteiligten Mitarbeiter sehr intensiv war, wurden die Zweckbetriebe der STIFTUNG SYNANON für den Erhalt der Zertifikate nach der DIN EN ISO 9001:2000 von den Auditoren der Zertifizierungsaudits empfohlen.

Am 03.04.2002 war es dann endlich soweit: Der Qualitätsmanagementbeauftragte der STIFTUNG SYNANON überreichte dem Vorstand und den Zweckbetriebsleitern im Rahmen einer kleinen Feier die Zertifikate.

Nachdem wir nun diesen ersten Meilenstein unseres Qualitätssystems erreicht haben gilt es gemeinsam diesen Qualitätsanspruch weiter kontinuierlich zu verbessern!

Qualitätspolitik der STIFTUNG SYNANON: Sinn und Zweck der STIFTUNG SYNANON ist es, süchtigen oder suchtmittelgefährdeten Menschen die Möglichkeit zu geben, ein suchtmittelfreies Leben ohne Drogen, Alkohol und Medikamente und ohne Gewalt zu lernen.

Zu diesem Zweck betreibt die STIFTUNG SYNANON Gemeinschaften und Einrichtungen im Bereich der Sucht- und Jugendhilfe und verschiedene Zweckbetriebe. Unter dem Begriff der »Lebensschule« dienen diese Zweckbetriebe der Ausbildung und Qualifizierung von Betroffenen.

Die STIFTUNG SYNANON verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke.



**SYNANON Zweckbetriebe –
Suchthilfe und Qualität.**

Qualifizierung zum Einbauküchen-Monteur

Alexander Göllner und Johannes Klüner, beide seit fast einem Jahr Synanon-Bewohner, und tatkräftige Kollegen im Umzugsbetrieb, sind im Mai für 3 Tage nach Hattersheim zur Fortbildung bei der Deutschen Möbeltransport AG ge-

einschließlich des Abbaus und Wiederaufbaus an. Alexander und Johannes sind durch die erfolgreiche Teilnahme an der Qualifizierungsmaßnahme nun echte »Profis« geworden.

wesen, um ihre Kenntnisse in der Montage und Demontage von Einbauküchen zu vertiefen. Unsere Umzugskunden möchten oft ihre Einbauküche mit in die neue Wohnung nehmen. Selbstverständlich bieten wir diesen Service



Neues von Synanon



Luftballonstart: 1560 Luftballons starteten in den Berliner Himmel, für jede Woche unseres Bestehens ein Ballon

Ich kam gerade - von der Musik beswingt - vom Grillstand mit einer Bratwurst in der Hand, da tippte mir jemand auf die Schulter. Ich drehte mich um, die Überraschung war groß: Es war Christian, seit seinem Auszug aus SYNANON vor drei Jahren hatten wir uns nicht mehr gesehen. Da gab es viel zu erzählen.

Inzwischen lebt Christian in Hannover, ist verheiratet und arbeitet dort bei einer großen Druckerei. Überhaupt war dieser Samstag ein Tag des Wiedersehens. Neben vielen interessierten Berlinerinnen und Berlinern kamen viele Freunde und ehemalige SYNANON-Bewohner zu unserem Geburtstagsfest. Für die musikalische Unterhaltung sorgte das Berliner Polizeiorchester unter der Leitung von Peter Feigel. Vor ihrem Auftritt noch kritisch beäugt, änderte sich die Stimmung schnell. Nicht Radetzki marsch und Volksmusik,

sondern fabelhaft lockere Jazz- und Swingnummern wurden gespielt. Am Ende ihres zweistündigen Auftritts hatte das Orchester viele neue Freunde dazu gewonnen. Außerdem beliebt: Unsere Tombola. Ständig umringt von Loskäufern. Schließend wollte jeder einen der begehrten Preise gewinnen. So konnte man z. B. eine komplette Wohnungsreinigung durch unseren Zweckbetrieb Clean up ergattern.

Der Tower des Flughafens Tempelhof erteilte uns die Abfluggenehmigung, dann ging alles sehr schnell: Um 18.00 Uhr wurden 1.560 Luftballons (gesponsert von einem langjährigen Freund des Hauses) aus dem Innenhof des Hauses in den Berliner Himmel geschickt, für jede Woche unseres Bestehens ein Ballon. Sie tragen die Botschaft ins Land: 30 Jahre Synanon sind 30 Jahre abstinentorientierte Suchtselbsthilfe mit Herz, Verstand und viel Freunde.

open house am zweiten Tag

Zahlreiche Berlinerinnen und Berliner wollten sich ein Bild von Synanon machen



Leckeres Essen: Neben einem Buffet machten Alexander und Jürgen Falaffeln für die zahlreichen Gäste...



...und es sieht auch so aus, als würde es allen schmecken.



Swing und Jazz: Das Berliner Polizeiorchester unter der Leitung von Peter Feigel heizte uns mächtig ein...



... da kann man eine Erfrischung an der Saftbar gut gebrauchen.



Fast 400 Gäste kamen an dem Samstag zu uns, darunter auch viele ehemalige SYNANON-Bewohner.



Waren sehr begehrt: Jeder konnte einen gasgefüllten Luftballon mit nach Hause nehmen.

Der erste Cleangeburtstag



Nicht so einfach: Martin (mitte) erzählt an seinem Cleangeburtstag seine Lebensgeschichte

dass man in schwierigen Zeiten wirklich etwas lernt und auch erst dann bereit ist, einige seiner eingefahrenen Gewohnheiten zu ändern. Irgendwann habe ich dann auch gemerkt, das es schön sein kann, alles nüchtern zu leben und zu »erleben«.

Eine weitere Tradition in Synanon ist es, dass man sich nach einem Jahr mit Menschen, die einem besonders wichtig sind, zusammensetzt und bei Kaffee und Kuchen seine Lebensgeschichte erzählt. Für mich kein leichtes Unterfangen. Was war in meinem bis jetzt kurzen Leben schon gewesen, außer einer langen Zeit des Drogennehmens, an die ich mich größtenteils kaum noch erinnern kann? Es ist ganz seltsam, was für Gedanken ich mir über diese »Cleangeburtstags-Gruppe« mache. Es ist, als würde mein ganzes Leben noch mal an mir vorbei ziehen. Mit etwa zehn Freunden sitze ich bei Kaffee und Kuchen in der Bibliothek und beginne mein Leben zu erzählen. Bei den Erzählungen kommen teilweise die ganzen Erlebnisse wieder hautnah hoch und kommen mir wieder sehr nahe. Über viele Dinge wird man sich durch das Erzählen im Nachhinein klarer. Blicke ich auf das Jahr zurück, sehe ich eine sehr durchwachsene Zeit mit vielen Höhen und Tiefen aber auch mit sehr vielen Erkenntnissen.

Martin Müller

Ein Jahr in SYNANON

»Schrecklich« und schön: Der erste Cleangeburtstag

Mein Name ist Martin, ich bin 25 Jahre alt und feierte am 13.05.2002 meinen ersten Cleangeburtstag in der Synanon-Gemeinschaft. Der Grund, warum ich zu Synanon gekommen bin, ist meine langjährige Drogensucht sowie Auflagen vom Gericht. Die letzte Zeit vor Synanon war nicht mehr das, was man sich unter einem schönen und interessanten Leben vorstellt. Es war nur noch ein »Junkiejogging«, das heißt, alles was wichtig war, war »Stoff« und dessen Beschaffung. Mein erstes suchtmittelfreies Jahr in SYNANON war voller Hochs und Tiefs und vielen Erlebnissen. Ein bisschen Angst hatte ich schon vor dem Cleangeburtstag. Du stehst mit einem seltsamen Gefühl in der Magenenge auf, duscht dich

und wandelst dann wie im Film »Dead Men walking« die Treppe zum Essraum hinunter.

Das ist schon ein seltsames Gefühl, aber warum eigentlich? Vielleicht kann man es ja einfach nicht glauben, es so lange geschafft zu haben. Jetzt kommt das Ritual, das alle Synanon-Bewohner an ihrem ersten Cleangeburtstag erleben; man steht an einem geschmückten Tisch und Alle umarmen einen. Man wird fast erdrückt, doch es ist auch schön zu sehen, wie viele Menschen man hat, die diesen Tag mit einem teilen.

Auf jeden Fall fühle ich mich an diesem Tag recht wohl, und war auch ein wenig mit Stolz erfüllt.

Einfach war es nicht dieses Jahr, sondern auch oft ziemlich beschissen und anstrengend.

Die ersten Wochen zum Beispiel, wo man sich alles gewünscht hat, nur keinen von Arbeit und Auseinandersetzung geprägten Tag. Eines kann ich aber mit Bestimmtheit sagen,

Besuch im Klinikum Essen



Kuchen, Kerzen und ein Präsentkorb: Elke überrascht Sylvia (rechts) in deren Krankenzimmer. Seit drei Monaten ist Sylvia nun schon hier, hoffentlich kann sie bald nach Hause kommen

kam unversehrt an, was doch recht erstaunlich war.

Als Karin und ich mit einem riesengroßen Blumenstrauß das Zimmer betreten, fiel Sylvia aus allen Wolken. Damit hatte sie nun überhaupt nicht gerechnet. Umso größer war ihre Freude und wir verbrachten zusammen einen richtig netten Nachmittag. Bei Kaffee und Geburtstagstorte verging die Zeit wie im Flug und wir hatten uns jede Menge zu erzählen.

Zwischendurch machten wir noch einen kleinen Spaziergang zur Cafeteria und konnten uns dabei mit eigenen Augen von Sylvias gesundheitlichen Fortschritten überzeugen. Noch vor 2 Wochen konnte sie sich kaum auf den Beinen halten und nur mit dem Rollstuhl ein wenig frische Luft schnappen. Und jetzt sowas! Das war richtig toll! Wir freuten uns gemeinsam über ihre Fortschritte und verabschiedeten uns dann gegen Abend von einer erschöpften, aber glücklichen Sylvia, um uns wieder auf den Heimweg in Richtung Berlin zu machen.

Elke Al Khatib

Sylvia durfte an ihrem vierten Cleangeburtstag einfach nicht allein sein, deshalb fuhren wir zu ihr.

Am 19. Mai feierte Sylvia ihren 4. Cleangeburtstag. Diesmal war sie leider nicht in unserer Mitte, denn sie musste im Krankenhaus bleiben, in dem sie bereits die letzten 3 Monate verbracht hat. Leider ist das Krankenhaus weit entfernt, nämlich in Essen. Nach einer anfangs komplikationslos verlaufenen Lebertransplantation traten im Nachhinein einige gesundheitliche Probleme auf, so dass Sylvia zur Behandlung in das weit entfernte

Krankenhaus musste. Nun sollte sie auch noch ihren Cleangeburtstag dort verbringen, obwohl sie fest gehofft hatte, an diesem Tag wieder zu Hause in Berlin zu sein und mit uns zu feiern. In diesem Fall gab es für uns gar kein großes Überlegen: konnte sie nicht bei uns sein, so mussten wir zu ihr! Gesagt, getan.

Im Vorfeld hatten wir schon für ein Geschenk gesammelt. Die Geburtstagskarte war von allen unterschrieben, die Torte stand bereit und jetzt packten wir noch einen Präsentkorb mit vielen leckeren Sachen und zogen los.

Mit dem Zug brauchten wir 4 Stunden bis Essen und selbst die Torte

Simply the BEST



Im Gespräch: Michael Krebs (links) mit unserer Bezirksbürgermeisterin Reinauer und Herrn Henke

Neue Form der Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekte in SYNANON

Seit nunmehr 13 Jahren bietet SYNANON in Kooperation mit Berliner Bezirksämtern Mitbewohnern die Möglichkeit, einen Arbeitsvertrag nach § 19 (2) des Bundessozialhilfe-Gesetzes zu erhalten. Diese im SYNANON-Jargon liebevoll als BePo bezeichneten Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen haben sich als ein sehr wichtiger Baustein unserer Lebensschule entwickelt. Die Teilnehmer können sich theoretisch und praktisch qualifizieren. Sie dürfen wieder einmal wöchentlich »die Schulbank drücken« und werden in den Arbeitsbereichen auch praktisch qualifiziert. Ein ganz entscheidender Aspekt ist die mit den Mitteln aus der Beschäftigung mögliche Entschuldung der oft hoch verschuldeten Teilnehmer. Erst mit einer regulierten - oder zumindest deutlich verbesserten - Schuldensituation kann eine Integration der Bewohner erreicht werden. Die sog. Anbindung an das soziale Netz, d. h. Kranken-, Arbeitslosen- und Rentenversicherung ist ein weiterer positiver Effekt dieser Massnahmen.

Zum Haushaltsjahr 2001 sind im Rahmen einer Übergangsregelung zwischen den zuständigen Verwaltungen die Mittel für Maßnahmen nach § 19 (2) BSHG in die Bezirkshaushalte eingestellt worden. Mit dieser Regionalisierung und der damit verbundenen Verantwortlichkeit der einzelnen Bezirke für die Mittelverwaltung und Umsetzung dieses arbeitsmarktpolitischen Segmentes haben sich die Zuständigkeiten für die Teilnehmerbesetzung der Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahme von SYNANON verändert. Nun muss jedes Bezirksamt, bei dem der Interessent im Leistungsbezug nach BSHG steht, nach Vorlage einer Sozialprognose und des Antrages auf Übernahme der Lohn- und Gehaltskosten, der Maßnahme zustimmen. Herr Henke, Leiter der Abteilung Hilfe zur Arbeit im Bezirk Kreuzberg, war sofort bereit, die langjährige Arbeit mit SYNANON fortzusetzen. Für das Jahr 2001 übernahm er die Federführung für unser Beschäftigungsprojekt. Dafür und für die seit Jahren ausgezeichnete Zusammenarbeit möchten wir uns nochmals ganz herzlich bedanken.

Für SYNANON bestand nun die Aufgabe, ein tragfähiges Modell für 2002 zu entwickeln, dass auch die Einbindung der anderen Bezirksämter vorsah. Dies ist uns mit dem Modell »BEST« gelungen. »BEST« steht für **B**eizirksübergreifende **S**teuerung und wurde gemeinsam mit Herrn Wilfried Köhn entwickelt, der SYNANON seit Jahren bei der Entwicklung und Umsetzung von Projekten berät. Ich habe die Projektleitung übernommen, nachdem ich vorher die Abt. Zivil- und Strafsachen geleitet habe. Wir wurden im Mai 2001 freundlicherweise zu einer Runde der leitenden Koordinatoren der Hilfe zur Arbeit eingeladen, wo wir unser neues Modell vorstellten und mit den Anregungen aus diesem Treffen wird dieses Konzept seit dem 01.01.2002 umgesetzt. Auch unsere Servicegesellschaft GSUB, die als Treuhänder des Landes Berlin für die Umsetzung von Beschäftigungsmassnahmen beauftragt ist, hat uns in diesem Prozess sehr sehr gut unterstützt.

Ganz besonderen Dank möchten wir hier Frau Hanuselike vom Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf und Herrn Dube und Herrn Baier vom Bezirksamt Mitte aussprechen, die die Federführung für die anderen Projektbereiche übernommen haben. Auch den anderen, am Projekt beteiligten Bezirksämtern wollen wir an dieser Stelle danken: Durch ihre Unterstützung und Zustimmung zur Kostenübernahme leisten sie einen wichtigen Beitrag zur Fortsetzung unserer langjährigen erfolgreichen Suchthilfe- und Integrationsarbeit. Sicher werden wir auch in den kommenden Jahren mit ihnen gemeinsam diesen Weg konsequent fortsetzen.

Für SYNANON heisst das konkret: Auch nach Abschluss dieses Projektjahres freuen sich wieder einige unserer MitbewohnerInnen auf einen unbelasteten schuldenfreien Start in ein nüchternes Leben. Die erworbenen Qualifikationen und Fähigkeiten werden ihnen helfen, eine Arbeitsstelle auf dem sog. ersten Arbeitsmarkt zu finden.

Michael Krebs

Qualifizierung zum Suchthelfer

In der Zeit vom 29.10.2001 - 22.03.2002 fand eine Qualifizierungsmaßnahme des Paritätischen Bildungswerkes Brandenburg für langjährige Bewohner der Suchthilfeeinrichtungen »Scarabäus e.V. hoher Fläming« und der Suchtselbsthilfe STIFTUNG SYNANON statt.

Insgesamt 13 Leute aus den beiden Suchthilfe-Einrichtungen nahmen daran teil. Inhalt des Qualifizierungslehrganges waren Themenschwerpunkte wie:

- Leistungssystem und angewandte Rechtsgrundlagen (Sozialgesetzbücher/BHSG)
- Psychologische Aspekte der Suchtarbeit
- Sucht als Krankheit
- Methoden der Suchtarbeit
- Gruppendynamik

In insgesamt 168 Unterrichtsstunden konnten sich die Teilnehmer umfangreiches Wissen auf diesen Gebieten aneignen. Dabei war es immer wieder von Vorteil, dass bei allen Beteiligten langjährige eigene Praxiserfahrungen vorlagen.

Die Dozenten des Paritätische Bildungswerkes Brandenburg verstanden es mit Einfühlungsvermögen, Konsequenz und notwendigem Leistungsdruck, das



Erfolgreicher Abschluss: Alle Teilnehmer bekamen ihr Zertifikat. Mit dabei: Heike Kaminski vom dpw-Brandenburg (vorne, 3. v. r.)

maximale aus den Teilnehmern herauszuholen. In Selbsterfahrungskursen, Praxisbesuchen in anderen Einrichtungen, gruppendynamischer Arbeit mit Thai-Chi-Elementen sowie beim Durchspielen von extremen Gruppensituationen und -konstellationen wurde allen Teilnehmern das nötige Fachwissen zum Suchthelfer beigebracht.

Die Kursreflektion ergab, dass sich das Teilen der unterschiedlichen Erfahrungsschätze sehr positiv auf das Verständnis der zu lernenden Materie auswirkte. Alle Teilnehmer bekamen zum Abschluss ein Zertifikat, dass sie als qualifizierte Suchthelfer ausweist. Sie wenden ihr Wissen nun in ihren Arbeitsbereichen an.

Anruf vom Drogenreferat



Tino vor dem Eingang der JVA Kiefheider Weg

che mit der Staatsanwaltschaft und den Richtern die Leute bei uns bleiben. Um die Haftbefehle, Ladungen zum Strafantritt, Bewährungswiderrufe usw. aus der Welt zu schaffen, sind längere Telefonate, Faxe und Schreiben an die Gerichte notwendig. Bei dieser nicht unerheblichen Arbeit und der Zusammenarbeit mit den Gerichten und den Staatsanwaltschaften sind die Betroffenen natürlich hoffnungslos überfordert. Diese Arbeit und die verantwortungsvolle Betreuung der Betroffenen wird von der Abteilung Ziv.- und Strafsachen geleistet. Bei allen Schritten und Abläufen werden die betroffenen Leute von uns informiert.

Seit ca. drei Monaten gibt es eine Sprechstunde der Ziv.- und Strafsachenabteilung. Immer Mittwochs von 19:00 Uhr bis 20:00 Uhr kann jeder seine persönliche Akte einsehen und Fragen zu den Vorgängen stellen. Alle aus der Abteilung sind dabei anwesend.

Synanon hat bei den Gerichten in Deutschland einen sehr guten Ruf. Synanon ist als Therapieeinrichtung gemäß §§ 35, 36 BtMG staatlich anerkannt. Wir sind verpflichtet, den Gerichten den Antritt, den Abschluss aber auch den Abbruch der Therapie zeitnah mitzuteilen. Zu Gerichtsterminen begleiten wir die Leute. Im Vorfeld werden Reisekosten beantragt, Bahnfahrkarten besorgt und Therapieverläufe an die Gerichte geschrieben. Unser Engagement ist bei der Justiz bekannt. Der junge Mann zu Anfang dieses Artikels mit dem Sicherungshaftbefehl durfte bei Synanon bleiben. Wir vereinbarten mit dem zuständigen Richter einen neuen Hauptverhandlungstermin. In zwei Wochen werden wir ihn zu seiner Hauptverhandlung nach Krefeld begleiten. Auf unser Intervenieren, und durch wöchentliche Rückmeldungen an die Staatsanwaltschaft und das Gericht wurde der Sicherungshaftbefehl außer Kraft gesetzt.

Hans Schorr

Schuldenregulierung für alle

Wie die Abt. Zivil- und Strafsachen aus der Schuldenfalle hilft.

Fast alle, die zu SYNANON kommen, haben in ihrer Suchtzeit Schulden gemacht - zum Teil im erheblichen Ausmaß. Darum muss sich natürlich gekümmert werden - und zwar sofort!

Die Regulierung der Schulden beginnt mit deren Erfassung. Es ist wichtig, sich einen Gesamtüberblick über die Schuldsituation des neuen Bewohners zu verschaffen, um die richtigen Maßnahmen einleiten zu können. Dann setzten wir uns mit dem Gläubiger in Verbindung, stellen die Situation des neuen Synanon-Bewohners und seine Zahlungsunfähigkeit dar. Als zweites wird der glaubhafte Zahlungswille demonstriert. Es kommt darauf an, Zwangsvollstreckungsmaßnahmen u.ä. zu vermeiden. Dieser Punkt im Prozess

der Schuldenregulierung nennt sich Schuldnerschutz. Durch den ständigen Kontakt zum Gläubiger merkt dieser dann auch, dass man sich nicht vor der Schuld drücken will.

Viele Gläubiger sind bereit, bei vernünftiger Herangehensweise an diese Probleme auf Ihre Forderung teilweise zu verzichten bzw. zins- und kostenfrei zu stunden. So schafft man eine gute Ausgangsbasis, um den Schuldenberg später erfolgreich abtragen zu können. So werden Wohnungen, bestehende Strom- und Gasverträge gekündigt, Zeitschriften abbestellt und auch Versicherungsverträge je nach Laufzeit gekündigt oder beitragsfrei gestellt. Es wird alles getan, um einen weiteren Schuldenanstieg zu vermeiden und Klarheit in die bestehende Situation zu bringen. Diese Arbeit leisten die Mitglieder der Abteilung Zivil- und Strafsachen für zu SYNANON kommende Leute.

Gerhard Wessel

Richtertagung und Elternbesuch

Elke und Ralf in Trier

Vom 29.04. bis 01.05.2002 nahmen wir mit einem SYNANON-Informationsstand an einer Richtertagung in Trier teil. Bei dieser Gelegenheit konnte ich nach über 3 Jahren auch meine Eltern wieder sehen. Beides war ein Erlebnis.

Zusammen mit Ralf von der Abteilung »Spenden und Geldauflagen« machte ich mich am frühen Montagmorgen auf den Weg nach Trier. Unser Info-Stand war dank meinem Kollegen Marek bereits gut im Auto verstaut; mit Proviant hatte uns Karin aus der Küche versorgt. Also konnte es losgehen. Das Wetter ließ sehr zu wünschen übrig, aber trotz Regen und Wind schafften wir die Strecke in gut 9 Stunden. Je näher wir meiner Heimatstadt kamen, umso mehr Erinnerungen kamen bei mir hoch. In Trier angekommen, war mir dann doch erstmal recht mulmig zumute. Glücklicherweise gab es noch einiges zu erledigen, so dass ich nicht groß zum Nachdenken kam. Unser Info-Stand musste aufgebaut werden und beim anschließenden Abendessen konnten wir bereits die ersten Kontakte mit den Richtern knüpfen.

Danach machte ich mich auf den Weg zu meinen Eltern, die nicht weit entfernt von der Richterakademie wohnen. Die beiden hatten schon auf mich gewartet und es gab ein herzliches Wiedersehen. Für mich war es ein schönes Gefühl, meine Eltern nach so langer Zeit einigermaßen wohlbe-



Geschafft: Nach dem Aufbau posiert Elke vor dem SYNANON-Stand im Foyer der Deutschen Richterakademie in Trier. Gemeinsam mit Ralf verteilte sie dort unser Infomaterial

halten in die Arme schließen zu können. Keiner von uns ist jünger geworden, die Zeit hat bei jedem von uns ihre Spuren hinterlassen und auch gesundheitlich könnte manches besser sein. Umso glücklicher waren die folgenden Stunden die wir miteinander verbrachten, wohl wissend, dass dieses Wiedersehen auch ein besonderes Geschenk war.

Es gab viel zu erzählen und die Zeit verging wie im Flug. Es wurde recht spät an diesem Abend, trotzdem konnte ich später vor lauter neuen Eindrücken gar nicht einschlafen.

Am nächsten Morgen stand dann die Richterakademie auf dem Programm und mein Kollege Ralf erwartete mich schon voller Tatendrang. Auch er hatte sich von den Strapazen der Anreise gut erholt und gemeinsam verteilten wir Informationsmaterial und gaben allen Interessierten Auskunft über SYNANON und die Art und Weise, wie wir dort miteinander leben und arbeiten. Das anfangs eher zurückhaltende Interesse an unserem Stand wurde im Laufe des Tages bedeutend stärker und es ergaben sich, nicht zuletzt auch bei den Mahlzeiten, recht interessante Gespräche.

Zwischendurch am Nachmittag konnte ich einige Stunden mit meinen Eltern verbringen und meine Mutter ließ es sich nicht nehmen, mit mir zusammen einen Stadtbummel durch die Innenstadt zu machen. Vater fuhr uns mit dem Auto hin und dann zogen wir los. So viele Geschäfte wie an diesem Nachmittag hab' ich wohl in den letzten 2 Jahren nicht mehr von innen gesehen. Uff! Auch das war eindeutig ein Erlebnis.

Anschließend bin ich dann ziemlich erschöpft aber glücklich wieder an der Richterakademie gelandet, gerade rechtzeitig, um Ralf beim Standabbau zur Hand zu gehen.

Den Rest des Tages verbrachte ich dann mit meinen Eltern in vertrauter Umgebung und am nächsten Morgen ging es früh um 7 Uhr zurück. Die Rückfahrt war problemlos und wir waren am frühen Nachmittag schon wieder in Berlin. Es waren 3 sehr ereignisreiche Tage und ich bin froh und dankbar, dass ich das erleben durfte.

Elke Al Khatib

LESERBRIEFE

Liebe »Synanoner«, im September letzten Jahres haben wir unsere neue Wohnung in Buckow gefunden. Von Anfang an stand fest, dass wir mit Synanon umziehen würden, da mein Mann vor Jahren bereits einen Umzug von Ihnen hatte durchführen lassen und dabei nur die besten Erfahrungen sammelte. Es stand aber nicht nur der Umzug sondern die komplette Renovierung der neuen Wohnung an. Wie sollten wir die ganze Arbeit neben unserer Berufstätigkeit schaffen? Dann lasen wir in Ihrer Synanon-Zeitung, dass es inzwischen die Abteilung Clean-up gibt, die auch Renovierungen durchführt. Am »Tag der offenen Tür« haben wir uns dann von Herrn Klemm beraten lassen und danach war uns schon viel leichter ums Herz. Auch Herr Weyhausen vom Zweckbetrieb Umzüge haben wir einen Besuch abgestattet und unseren Umzug besprochen. Dann ging alles wie von selbst: unsere Küche und das Bad wurde von Herrn Sachse gefliest und gleich anschließend kam Herr Schaufuß mit seinem Team, um zu tapezieren und zu streichen. Dabei wurde nicht nur alles termingerecht und zu unserer vollsten Zufriedenheit erledigt, sondern es wurden auch Ideen und Anregungen von Ihren Mitarbeitern eingebracht.

Den Entrümpelungsservice von Synanon haben wir ebenfalls in Anspruch genommen. Es hat alles wunderbar geklappt, so dass wir zum vorgesehenen Termin umziehen konnten. Schon beim Anliefern der Umzugskartons wurden Tipps zum richtigen Verpacken gegeben und Mut gemacht. Dann kam der Tag des Umzugs und alles war nur halb so schlimm. Die starken Jungs, unter Leitung von Herrn Gebhardt, kamen pünktlich und sind mit den schweren Kartons treppauf und treppab gelaufen ohne zu murren. Alles ist heil in unserer neuen Wohnung angekommen. Unsere Schränke wurden auseinander genommen und perfekt in der neuen Wohnung wieder aufgebaut. Wir können nur das Engagement und die Freude an der Arbeit Ihrer Leute loben. Wir sind von Anfang bis Ende sehr zufrieden und werden Sie jederzeit weiterempfehlen.

Mit freundlichen Grüßen
W. + H. Müller

Ich melde mich aus Krefeld, mein Bruder ist zur Zeit bei euch und hat sich wohl auch gut eingefunden!! Meine Familie und ich sind sehr froh, dass es so eine tolle Einrichtung wie Synanon gibt. Ich komme auch oft hier in eure Website, ich kenne die bald in und auswendig!! Da dachte ich das ich mich mal bei

euch allen bedanke. Wir legen alle Hoffnungen in eure Stiftung! Wir vermissen natürlich unseren Bruder/Sohn/Vater und Mann, aber all das ist uns natürlich lieber, als der Stress, als er noch in Krefeld war. Und wir hoffen, dass diese Therapie erfolgreich bis ans Ende unserer Lebzeiten ist. Natürlich haben wir keine Garantie dafür, aber eine kleine Hoffnung ist immer da, und die Hoffnung sollte mal ja auch nie aufgeben. Ich bete und hoffe, dass mein Bruder das schafft, die ganze Familie ist viel entspannter. Also ein ganz großes Lob an euch alle. Danke danke danke und nochmals danke! Ich kann mich gar nicht oft genug bedanken, aber ich glaube das meine Message schon verstanden wird, macht weiter so.

Ein Dankeschön an die Suchthilfe Synanon

Die knapp 3 Jahre in der Suchthilfe Synanon haben mein Leben als »cleaner Süchtiger« sehr geprägt. Durch eure Hilfe in den ersten 3 Jahren gelingt es mir bis heute, mein Leben ohne Drogen und Alkohol zu meistern. Am 30.03.2002 hatte ich meinen 10. Cleangeburtstag und bedanke mich an dieser Stelle für eure Hilfe vom 30.03.1992 bis 01.01.1995. Vielen Dank.

Alles gute,
Wolfgang Fredl

NEUES AUS DER DROGENLIGA

Hurra, wir sind Meister!

Fussballmannschaft sichert sich Meistertitel in der Berliner Drogenliga

Eine weitere Saison in der Drogenliga geht ihrem Ende zu. Auch unsere Fußballmannschaft war mit ehrgeizigen Zielen in diese Saison gegangen. Wir wollten Meister werden und im Pokal und in der Halle eine entscheidende Rolle bei der Vergabe der Siegestrophäen spielen. In den ersten Spielen taten wir uns sehr schwer. Mit einer Niederlage und zwei Unentschieden auf dem Kleinfeld waren wir erst einmal weit von unserer



eigenen Zielstellung entfernt. Nachdem wir uns durch die Spiele in der Halle und durch Intensivierung des Trainings wieder gefestigt hatten, wurden uns durch das Nichtbeachten einer für uns unverständlichen Neuregelung im Umgang mit gelben Karten 2 wichtige Punkte abgezogen. Zu diesem Zeitpunkt waren einige Spieler dann doch schon sehr enttäuscht. In einer außerplanmäßigen Mannschaftssitzung wurde der Verlauf der Saison analysiert und unsere Ziele erneuert. Mit der Einstellung, »jetzt erst recht«, haben wir seitdem kein Spiel auf dem Kleinfeld mehr verloren, sondern alle Spiele gegen die Mitbewerber um den Meistertitel gewonnen. Wir haben ein stark besetztes Freundschaftsturnier siegreich beendet und beim Turnier »Gegen Ausländerfeindlichkeit« an dem auch reguläre Vereinsmannschaften teilnahmen, mit dem 2. Platz abgeschlossen. Der Titel »Hallenmeister« wurde überlegen (2 Turniersiege und ein 2. Platz) erspielt. In der Tabelle der Kleinfeldmeisterschaft sind wir inzwischen am Ziel - Meister! Erreicht werden konnten diese Leistungen durch den Einsatz und Teamgeist aller Mitglieder der Fußballmannschaft, denn auch die nicht immer mitspielenden Mannschaftsmitglieder übernehmen Aufgaben innerhalb der Mannschaft und bei der Vorbereitung und der Teilnahme an Turnieren.

Gerhard Wessel

Goldene Ehrennadel

Die goldene Ehrennadel des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes für den Kuratoriumsvorsitzenden der STIFTUNG SYNANON, für sein bürgerschaftliches, soziales Engagement.



Der Kuratoriumsvorsitzende der Stiftung Synanon, Herr Uwe Schriever, wurde vom Paritätischen Wohlfahrtsverband mit der goldenen Paritätischen Ehrennadel für sein bürgerschaftliches soziales Engagement ausgezeichnet. Die Feierstunde fand in der Auferstehungskirche in Berlin-Friedrichshain statt.

Gewürdigt wurde vor allem sein Einsatz für die Suchtselbsthilfe SYNANON. Bereits 1978, in den ersten Jahren seiner beruflichen Selbständigkeit, verhalf er Synanon zum Erwerb des Domizils in der Bernburger Straße 24, indem er eine selbstschuldnerische Bürgschaft in Höhe des gesamten Kaufpreises übernahm. Im Jahre 1976 war er beratend am Ausbau des Zweckbetriebes »Umzüge« beteiligt. Durch sein aktives Mitwirken erhielt die Suchtselbsthilfe nach Vorlage der erforderlichen Versicherungsbestätigungen die Betriebserlaubnis des Senators für Wirtschaft und Verkehr. Wer war zu damaligen Zeiten schon bereit, einer Gruppe von abstinent lebenden Süchtigen, die auch nach ihrer »Suchtkarriere« eine wenig konservative Lebensform wählten, so viel Vertrauen entgegenzubringen.

Im Jahre 1996/1997 dann sollte er zum Retter von Synanon werden. Die Suchtselbsthilfe war durch Fehleinschätzungen und grobe Managementfehler in eine schwere wirtschaftliche Krise geraten. Uwe Schriever übernahm die kaufmännische Betreuung und Beratung Synanons, die bis heute besteht. Er hat es verstanden, die Belange der Synanon-Gemeinschaft mit den kaufmännisch notwendigen Maßnahmen zu verbinden, ohne dass dies auf Kosten der Bewohner ging.

Sein vielleicht wichtigster Beitrag nach 3 Jahren intensiver Sanierungsarbeit war die Neustrukturierung von Synanon. Mit Uwe Schriever war es der Suchtselbsthilfe möglich, der STIFTUNG SYNANON die Suchthilfeaufgaben des Synanon e.V. zu übertragen. Ein Wandel in struktureller und inhaltlicher Hinsicht konnte vollzogen werden, ohne dass die grundsätzliche Philosophie von SYNANON mit dem bundesweit einmalige Angebot »Aufnahme sofort« aufgegeben werden musste.

Die Zweckbetriebe der STIFTUNG SYNANON:

- Umzüge/Transporte Tel.: (030) 55 000 555
- Clean up Tel.: (030) 55 000 200
Entsorgung, Bauhilfe, Reinigung, Sanitär, Garten
- Wäscherei Tel.: (030) 55 000 700
- Druckerei Tel.: (030) 55 000 300
- Elektrotechnik Tel.: (030) 55 000 275
- Fachverlag Tel.: (030) 55 000 111
- Keramik Tel.: (030) 55 000 500
- Tischlerei Tel.: (030) 55 000 400

Unser Anspruch ist es, unseren Kunden Qualität, Zuverlässigkeit und Service zu bieten. Für Ihre Unterstützung durch Aufträge und Weiterempfehlungen möchten wir uns bedanken. Wenn Sie Fragen haben, an weiteren Informationen zu SYNANON und den Zweckbetrieben interessiert sind, rufen Sie uns an.

Herausgeber und Herstellung: STIFTUNG SYNANON

Bernburger Straße 10,
10963 Berlin
Tel. (030) 55 000 100,
Fax (030) 55 000 220
E-Mail: info@stiftung-synanon.de
Internet: http://www.synanon.de
v. i. S. d. P.: STIFTUNG SYNANON, 1. Vors.: Peter Elsing
Fotos: Archiv Synanon,
SYNANON braucht Menschen, die unsere Arbeit durch Sach- und Geldspenden unterstützen.
Helfen Sie SYNANON helfen!

Für Spenden:
STIFTUNG SYNANON
Bank für Sozialwirtschaft
31 77200 (BLZ 100 205 00)

Für Geldauflagen:
STIFTUNG SYNANON
Commerzbank AG
658 70 00 00 (BLZ 100 400 00)

»Neues von Synanon« wird in SYNANON-Zweckbetrieben hergestellt. In Synanon leben, beschäftigen und qualifizieren sich Süchtige und lernen drogenfrei und ohne Kriminalität zu leben. Überschüsse der Zweckbetriebe kommen ausschließlich und unmittelbar dieser gemeinnützigen Aufgabe zugute. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers. Beiträge müssen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion entsprechen.

Spenden an die Stiftung SYNANON sind steuerlich absetzbar. Erbschaften und Vermächtnisse sind von der Erbschaftsteuer befreit.

Fragen & Antworten

Wer kann kommen?

■ Drogensüchtige, Alkoholiker, andere Süchtige

Was tun?

■ Herkommen

Wann?

■ Jederzeit – Tag und Nacht

Bewerbung?

■ Unnötig

Warteliste?

■ Existiert nicht

Kostenübernahme?

■ Brauchen wir nicht

Therapie

statt Strafe?

■ Ja, nach dem

Betäubungsmittelgesetz (BtMG)

Entzug?

■ Im Haus – wir helfen